

Fotografien fesseln mit großer Ästhetik

In der Reihe „Junge Kunst in der Galerie“ präsentiert die Stiftung S BC - pro Arte Bilder von Uwe Langmann

von Günter Vogel

„Fragments of Time“ nennt der aus Memmingen stammende Fotokünstler seine eindrucksvollen magisch-irrealen Werke. Die Darstellungen vermischen stilistisch reale Ablichtungen mit grafischen Formen. Spannungen entstehen im Bewusstsein des Betrachters, je länger man ein solches Bild anschaut. Häufig wiederkehrendes Motiv ist eine unbewegte Wasseroberfläche in Grautönen, ein ebensolcher Himmel und angedeuteter Horizont. Die Unbewegtheit der Landschaft entsteht durch lange Belichtungszeiten. Inmitten solcher grauen Wasserflächen ein kleiner farbiger Anziehungspunkt, etwa drei gelbe Fahnen auf Pfählen oder eine rückseitige Frauengestalt, die bis zur Hüfte im Wasser steht. Dieses Grundmotiv der ruhig-grauen Flächen erscheint mehrfach variiert. Langmann nennt eine dieser Werkserie „Haiku“, entlehnt der japanischen Gedichtform dieses Namens, die in der Regel aus drei Zeilen mit nur wenigen Worten besteht. Er befolgt in seinen Arbeiten exakt die Grundprinzipien des traditionellen Haiku: „Es ist konkret. Gegenstand ist ein Naturgegenstand. Geschildert wird eine einmalige Situation oder ein einmaliges Ereignis welches erlebt und nun vergangen ist. Auch findet sich im Haiku ein Bezug zu den Jahreszeiten.“ Langmann stellt eine Reihe von schwarz-weißen Winterbildern vor, Reihen von blattlosen Weinstöcken, entlaubte Bäume, aber auch die Hafeneinfahrt von Lindau in ungewohnt grafischer Realisierung. Des weiteren sind einige großformatige Bilder zu sehen, in denen starke Blautöne dominieren. Im Gespräch mit der SZ erzählt der Fotokünstler, wie beispielsweise das Bild „Infinity“ („Unendlichkeit“ - auf dem Foto rechts) entstand. Dazu richtete er seine Kamera bei einem wolkenlosen Nachthimmel auf den Polarstern aus und belichtete zwölf Stunden. Dadurch war der Sternenlicht-Kreis aber noch lückenhaft. Das resultierende Bild bearbeitete er entsprechend nach, bis der Kreis wie bei einer 24 Stunden andauernden Belichtung komplett geschlossen war. Das linke Bild (Coil), ebenfalls sehr lange belichtet, zeigt Lichtspuren von einem landenden Flugzeug.

Der Vorstandsvorsitzende der Kreissparkasse, Günther Wall, erläuterte in seiner Begrüßung das Prinzip, dass jungen Nachwuchskünstlern (bis maximal 35 Jahren) jedweder Stilrichtung bildender Kunst in der Galerie ein Forum geboten werde, wo sie ihre Werke einem breiteren Publikumskreis bekannt machen können. Prof. Dr. Bernd Stiegler vom Institut für Literaturwissenschaft der Universität Konstanz, der auch Fotografiegeschichte und -theorie lehrt, führte in die Ausstellung ein. Der Laudator ging auf die Entwicklung der „Lichtschrift“ ein: „Licht und Schatten sind die elementare Form des Sichtbaren, und Langmann nutzt diese Kraft des Lichts zur Formgestaltung!“ Stiegler entwickelt interessante philosophische Ableitungen des Fotografierens als Spurensicherung, spricht über Elementaranordnungen aller Gestaltungselemente, preist Langmanns ästhetisches Spiel mit den vielfältigen naturhaften Erscheinungsformen.

Langmanns Fotografien sind von außergewöhnlicher ästhetischer Schönheit mit in sich ruhender meditativer Dimension, in die man sich kontemplativ versenken kann.

Den musikalischen Part hatte Michael Kremietz mit seiner japanischen Zen-Flöte übernommen, die mit sanften, schier unirdisch dunklen Urtönen und mit eigenartiger Nebenluft ihren ätherischen Charakter betonte.

Erschienen am 20.02.2016 in der SZ (Schwäbische Zeitung)